

Ein Buch über die "Flut der Lust"

Von einer Blüte zur nächsten. Schmetterlinge gaukeln durch die Welt und kosten sie richtig aus. So etwa mag man das Buch deuten, das Henri Haecckel mit dem Titel "Schmetterling - quo vadis?" veröffentlicht hat. Da stellt sich natürlich die Frage, ob der Protagonist, der in der Ich-Form handelt und spricht, sich selber als Schmetterling fühlt und sich auch so benimmt. Oder ob er die Frauen, die ihm begegnen, als Schmetterlinge sieht. Am wahrscheinlichsten erscheint dem Leser die Lösung dazwischen: Es begegnen sich Schmetterlinge und die Begegnungen dieser Art behagen allen Figuren heraus. Damit wird klar: Es ist ein emotionales Buch. Es ist ein Buch mit Wünschen und Sehnsüchten, die nicht unerfüllt in den Texten hängenbleiben. Nein, sie erfüllen sich mit sinnlichen Freuden, die auch sinnlich genug zur Sprache finden.

Nach seiner Scheidung trifft der im Verlagswesen tätige Protagonist auf Frauen, deren Rützel erst gelöst werden müssen. Es beginnt mit Joueli aus Kessnacht und endet eigentlich nie. Der Autor lässt den Leser dabei sein und die Gefühlsregungen nachempfinden oder wenigstens interpretieren. Der Leser wird selber entscheiden müssen, ob er Leser bleiben oder mitgehen will. Der Autor hält sich da zurück, er bleibt an der Handlung und er bleibt hier sehr konkret.

Die Bereitschaft, dem Autor über 289 Seiten zu folgen und seinem Abenteuer mitzufiebern, muss der Leser selbstverständlich mitbringen. Aber welcher Leser tut das nicht, vor allem wenn hinter den Ereignissen auch etwas Interpretation zu lesen steht. Und steht man inmitten dieser Stimmungen, dieser Schwärmerei und dieser lustvollen Abende. "Den Augenblick zu begreifen lernen, bedeutet höchste Lust des Lebens", gibt der Autor zu verstehen. Das sind die Flügelschläge des Schmetterlings.

Wer auch nur flüchtig in Zürich war, wird die Stellen auf Anhieb einordnen können. Vom Niederdorf ist die Rede, vom legendären Odeon, auch vom Café am Paradeplatz, das sich für Annäherungen ausgesprochen gut eignet. Noch tiefer: an die Langstraße, rein ins Vergnügen. Es wird niemanden erstaunen, dass sich immer wieder Passagen anbieten, die Menükarten verraten und das Wasser im Mund zusammenlaufen lassen. Genuss pur. Das Leben will es nicht anders.

Mitten in die Liebesszenarien setzt der Autor Gedichte ein. Sie bilden mit dem Prosatext eine schöne Einheit. Aber der Handlungsstrang führt nicht nur ins Bett, sondern auch ins Sitzungszimmer. Hier, an der Kadersitzung, wird die Sprache eine andere, sie wird nüchtern, sachlich, ja kühl. Wetten, dass der Durchschnittsleser, wer dieser auch sein mag, diese Stellen des Geldverdienens und des Kommerzes möglichst rasch hinter sich bringen will?

Ob das Buch auch eine Art Bewältigung ist? "Nur Geschriebenes beweist, was geflüstertlich mündlich so verdreht wird." Insofern hat der "Schmetterling" inmitten der "Flut der Lust" etwas Ehrliches an sich, etwas Naturnahes und etwas Befreiendes.

Die Texte präsentieren sich sprachlich gut, alles bleibt verständlich und nachvollziehbar. Es wird nichts vorgetuschelt und nichts übertönt. Im Gegenteil: Mancher Leser wird sich dabei ertappen, innerlich gesagt zu haben: So ist es, ja, genau so. Das stimmt für mich, so bin ich. Genau so ist es am Bellevue und in Zürichs sündhaften Meilen.

Damit schlägt der Autor eine Brücke zum Leser, den er zum Begleiter und Freund erhebt. In seiner Jugend hatte der Protagonist unter der Bettdecke mit der Taschenlampe spannende Texte verschlungen. Die Bettdecke ist geblieben, die Spannung auch. Man wird das Buch mit einem sehr leichten, wohl sehr befriedigten Schmunzeln weglegen.

Ronald Roggen 30.01.2012

